



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Spatzennest"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Bergstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Spatzennest"



Anschrift und Kontakt

Dammweg 155/157 | 12437 Berlin

Telefon: 030 5324453

Fax: 030 53027671

E-Mail: info-spatzennest@awo-suedost.de

Internet: [awo-suedost.de/Kitas/kita-Spatzen Nest](http://awo-suedost.de/Kitas/kita-Spatzen-Nest)

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf).....	8
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	9
3.8 Öffnung- und Schließzeiten	9
3.9 Gestaltung des Kita-Alltags	10
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen	11
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	12
4.1 Unser Bildungsverständnis	12
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	12
4.3 Unser Bild vom Kind	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	13
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	14
5.1 Schutzkonzept	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	15
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	16
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule	18

7. Schwerpunkte der Einrichtung	19
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	19
• wie lange sie spielen und lernen wollen	20
• mit wem sie spielen und lernen wollen	20
• von wem sie sich Unterstützung holen.....	20
7.2 Beobachten und Dokumentation	20
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	23
7.5 Teilhabe und Inklusion.....	24
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	25
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	26
7.8 Medienbildung	27
7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)	27
7.10 Körper- und Sexualentwicklung	28
8. Zusammenarbeit mit den Familien	29
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	29
8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien	30
8.2.1 Gremienarbeit.....	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche.....	31
9. Gestaltung der Teamarbeit	31
9.1 Interne Kommunikation	31
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	32
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler*innen.....	33
10. Qualitätsentwicklung	33
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	34

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Sorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in den Kindertagesstätten unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Die AWO Kita "Spatzennest" befindet sich in Berlin Treptow-Köpenick an der Bezirksgrenze zu Neukölln, eingebettet zwischen dem nahen Plänterwald und mehreren Kleingartenanlagen.

Im Januar 1967 wurden beide Häuser eröffnet. Das große Haus war ein reines Krippenhaus und Ausbildungsstätte. Das kleinere Haus war ein Kindergarten. Beide Häuser wurden damals getrennt voneinander geleitet. Auch der Garten war geteilt. Erst 1995 wurden beide Häuser und Gärten zusammengelegt. Seit Oktober 2005 befindet sich unsere Kita in Trägerschaft der AWO Berlin

Kreisverband Südost e.V. Unsere Kita wurde von 2009 bis 2011 durch das Programm "Investitionspaket", aus Mitteln des Bundesministeriums Verkehr, Bau und Stadtentwicklung des Landes Berlin und Eigenmitteln der AWO Berlin Kreisverbandes Südost e.V., energetisch saniert. Maximal 150 Kinder, im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt, finden hier Platz zum Lernen, Leben und Lachen.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere besonderen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Natur und Umwelt,
- Gesundheit, Bewegung und Ernährung
- Partizipation,
- bildnerisches Gestalten.

Wir beteiligen uns am Landesprogramm "Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita" (LggK).

Das Vertrauen der Kinder mit der Umwelt und der Natur bietet uns pädagogischen Fachkräften beste Möglichkeiten, die Kinder für ein Leben in einer sich ständig verändernden Welt vorzubereiten, ihre bisherigen Vorstellungen und Kenntnisse zu bereichern und zu vertiefen sowie ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen. So wurde der Garten naturnah umgestaltet. Zusammen mit den Kindern, deren Familien und dem Team wurden ein Gewächshaus und Hochbeete gebaut. Die Kinder können eine Pflanze vom Samenkorn bis zur ausgewachsenen Pflanze beobachten, pflegen und ernten. Außerdem werden viele Ausflüge unternommen. Zum Beispiel in die Waldschule, die Sternwarte, in Museen, Bibliotheken und die nähere Umgebung.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Beteiligung der Kinder – Partizipation. 2012 entstand unsere erste Kita-Verfassung nach der "Kinderstube der Demokratie". Die Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. In den Beteiligungsprozessen treten die Erwachsenen mit den Kindern in einen Dialog. Sie sind notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-) Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns. Es wurde seither jedes Jahr ein Kinderrat gewählt, der sich monatlich oder bei Bedarf trifft.

Das bildnerische Gestalten liegt uns sehr am Herzen, weil sich Kinder durch verschiedene Materialien, Techniken etc. kreativ entfalten können. Hier finden auch im Garten, in unserer Lernwerkstatt, viele Angebote und Impulse für unsere Kinder statt. In unseren Räumen finden die Kinder verschiedene Materialien, um sich künstlerisch und kreativ zu betätigen.

Bewegung bzw. verschiedene Bewegungsangebote stehen im Alltag im Vordergrund. Die Kinder können sich sowohl in den Räumen als auch im Garten und dem Turnraum zu jeder Zeit viel bewegen und ausprobieren. Zudem haben wir eine Kooperation mit dem Verein PSV Olympia, die jeden Freitag für die älteren Kinder eine Sportstunde anbieten, schon im Hinblick auf den Schulsport.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Fachkraft für Teilhabe und Inklusion/ Fachkraft für Integration
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Mitarbeitende in Ausbildung
- FSJler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFDler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

Wir betreuen max. 150 Kinder, von acht Wochen bis zum Schuleintritt, in zwei Häusern.

Im **"kleinen Haus"** befindet sich auf der unteren Etage unser Bereich für unsere jüngsten Kinder der "sichere Hafen". Hier werden ca.15 Kinder von zwei bis drei Jahren in besonders geschütztem Rahmen betreut.

Auf der oberen Etage befindet sich eine Einheit in der Altersmischung von drei Jahren bis zum Schuleintritt mit max. 40 Kindern. Den Kindern stehen vier großzügig gestaltete Funktionsräume für ihre Interessen und Bedürfnisse zur Verfügung sowie ein Kinderrestaurant.

Das "**große Haus**" verfügt über zwei Etagen mit jeweils sechs Funktionsräumen, in denen max. 45 Kinder pro Etage betreut werden. Auch dort befindet sich im Erdgeschoss ein "Nestbereich", in dem die Kinder im Alter von unter einem bis zu zwei Jahren betreut werden sowie der Bereich des "sicheren Hafens" im Alter von zwei bis drei Jahren. Im Obergeschoss werden die Kinder in der Altersmischung von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Die Kinder können im Alltag wählen und selbstbestimmt entscheiden wo, mit wem, wie lange sie spielen und lernen wollen. Den Kindern stehen hierfür unterschiedliche Räume mit verschiedenen Funktionen zur Auswahl.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

Unsere Küche befindet sich im "großen Haus". Dort wird täglich von unserem Küchenteam ein frisches, abwechslungsreiches und gesundes Essen zubereitet. Wir stellen zusätzlich Frühstück und Vesper zur Verfügung, sowie Obst und Gemüse. Hierbei werden religiöse und ethnische Besonderheiten, aber auch Allergien der Kinder berücksichtigt. Wir beziehen unsere Lebensmittel aus der Region, um nachhaltig einzukaufen.

3.6 Räumlichkeiten

In beiden Häusern stehen den Kindern auf jeder Etage verschiedene Funktionsräume zur Verfügung: eine Medienecke, ein Kinderrestaurant, ein Bauraum, ein Kreativ- und Experimentierraum, ein Didaktikraum sowie ein Rollenspielraum. Im "großen Haus" gibt es zusätzlich einen Bewegungsraum, der von allen Kindern genutzt werden kann. Auf allen Etagen befinden sich außerdem Garderoben und sanitäre Anlagen, die für Kinder aller Altersgruppen geeignet sind. In den Funktionsräumen können sich die Kinder frei bewegen und zugleich Angebote sowie Projekte gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften wahrnehmen. Alle Räume sind individuell, ansprechend und mit Blick auf Alter, Interessen und Bedürfnisse der Kinder gestaltet.

3.7 Außengelände

Unser Außengelände ist großzügig gestaltet und umfasst rund 8.000 m². Ein Teil des Gartens wurde 2025 in einem aufwendigen Prozess gemeinsam mit den Kindern neugestaltet. Dabei entstand ein großer Kletterparcours aus Robinienholz sowie zwei weitere, kleinere Sandspielbereiche für unsere jüngsten Kinder umrahmt von Robinienholz. Darüber hinaus gibt es vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten wie Klettergerüste, Rutschen, Schaukeln und Wippen. Den Kindern stehen zudem Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen sie auf dem Gelände fahren können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist unser Obst- und Gemüsegarten mit Hochbeeten und einem Gewächshaus. Viele Bäume und Sträucher schaffen naturnahe Rückzugs- und Beobachtungsräume und laden dazu ein, Insekten sowie Vögel und Eichhörnchen zu entdecken. Aus beiden Häusern erreichen wir den Garten über große Terrassen, die wir in der warmen Jahreszeit zum Spielen und auch zum gemeinsamen Essen nutzen.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätten richtet sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Sie hängen in den Eingangsbereichen aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags von 06:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

27 Tage Gesamtschließzeit verteilen sich auf:

- die Sommerferien (drei Wochen)
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Interne Evaluation
- Teamfortbildungen
- Erste Hilfe Schulung am Kind – alle zwei Jahre
- Teamtag
- eventuelle Brückentage

Die Schließtage werden jährlich mit den Elternvertretern abgestimmt. Sollten Familien ggf. bei der Betreuung ihrer Kinder während der Sommerschließtage Schwierigkeiten haben, bieten wir auf Anfrage eine Notbetreuung in der AWO- Kita "Krümelkiste" an. Zwischen Weihnachten und Silvester kann keine Notbetreuung angeboten werden.

3.9 Gestaltung des Kita-Alltags

Tageszeit	Aktivität
06:00 – 07:30 Uhr	Kitaöffnung Der Frühdienst findet Erdgeschoss des großen Hauses für alle Kinder statt. Sie können dort frei spielen, eventuell nochmal schlafen oder es werden Bücher vorgelesen etc.
07:30 – 08:15 Uhr	Frühstück auf den einzelnen Etagen
08:15 – 11:00 Uhr	Gesprächskreise, Angebote, Projektarbeit, Aufenthalt im Freien, Freispiel, Ausflüge
11:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen in verschiedenen Essengruppen
12:30 – 14:00 Uhr	Gesprächskreise, Vorleserunden, Mittagschlaf, Ausruhen, Freispiel, Projektarbeit
14:00 – 17:00 Uhr	Vesper in verschiedenen Gruppen, Freispiel, Aufenthalt im Freien, Beginn der Abholzeit der Kinder
16:00 -17:00 Uhr	Übergang zum Spätdienst im Garten oder im großen Haus
17:00 Uhr	Kita schließt

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

In beiden Häusern finden täglich Gesprächskreise statt, in denen die Kinder ihre Wünsche zu Angeboten und Projekten äußern können und auswählen.

Bei der Mahlzeitengestaltung werden sehr gern Tischgespräche geführt. Dabei werden Fragen, wie z. B.: „Was essen wir?“, „Wo kommt das Essen her?“, „Wie wird es zubereitet?“- beantwortet.

Die Tischkultur wird gewahrt. Kinder lernen, die Tische zu decken und zu dekorieren, damit wir gemütlich essen können. Die Kinder nehmen die Mahlzeiten in Essengruppen ein, die immer von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet werden.

Im gesamten Tagesablauf achten wir auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung. Wir entwickeln mit den Kindern Projekte, die ihrem Lebens- und Erfahrungsbereich entsprechen und Neugier zum selbständigen Lernen hervorrufen.

Wir fördern Akzeptanz von Kindern unterschiedlicher Kulturkreise und helfen Sprachbarrieren zu überwinden.

Das gemeinschaftliche Leben der Kinder in unserer Kita hat reiche Potentiale für die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes, die es auszuschöpfen gilt. Es ergänzt und vertieft elterliche Erziehung, bietet den Kindern Möglichkeiten für soziale Kontakte und einen geschützten Erprobungsraum für soziales Lernen.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Die Kita ist verkehrsgünstig gelegen, ca. 5 Minuten Fußweg zum S-Bahnhof Plänterwald und Bus mit der Anbindung der Linie 377 in Richtung S+U-Bahnhof Herrmannstraße.

Unsere Einrichtung liegt inmitten mehrerer Kleingartenanlagen und dem Plänterwald. Im Plänterwald gibt es viele verborgene Ecken mit wunderschönen Spielplätzen, die wir nutzen. Die Waldschule und die Försterei im Plänterwald sind in der näheren Umgebung.

3.11 Vernetzung

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe hat unsere Kita die Möglichkeit, an Treffen des Jugendamtes Treptow-Köpenick teilzunehmen. Wir arbeiten eng mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst, dem Regional-Sozialpädagogischen-Dienst und dem Sozial-Pädiatrischen-Zentrum Schöneweide zusammen. Von dort kommen wöchentlich Logopäden/-innen und Ergotherapeuten/-innen in unsere Einrichtung. Sie arbeiten eng mit den pädagogischen Fachkräften und Familien der zu betreuenden Kindern zusammen. Weiterhin haben wir mit der Grundschule am "Heidekampgraben" und der Sophie-Brahe- Grundschule, eine Kooperation und sind mit zwei weiteren regionalen Grundschulen vernetzt.

Vernetzungen gibt es auch mit der Waldschule im Plänterwald und dem Förster, der Bibliothek in Schöneweide sowie mit der Kleingartenanlage "Vogelsang".

Außerdem besuchen wir Fachgruppen und Diskussionsrunden des Landesverbandes der AWO Berlin und natürlich die des eigenen AWO Kreisverbandes Südost e. V.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Kitafachhandbuch festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Sorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- was sie im Kita-Alltag wo und mit wem machen,
- wann sie schlafen wollen,
- welche Person sie wickeln darf,
- wie sie sich im Innen- und Außenbereich der Kita kleiden,
- was und wie viel sie essen und trinken.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Auswahl der Speisen und Getränke,
- die Gestaltung des Tagesablaufs,
- die Regeln des Zusammenlebens in der Kita,
- die Gestaltung der Innen- und Außenräume,
- die Nutzung von Spielmaterial sowie Einrichtungsgegenständen.

Das Team des Spatzennestes erarbeitete zur offenen, inklusiven und partizipatorischen Arbeit mit den Kindern eine Verfassung für die Kindertagesstätte, die für alle maßgeblich ist. Diese kann in der Kita eingesehen werden.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unserer Kindertagesstätte ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, das den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz

Die Kinder können sich jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung beschweren. Die Beschwerden werden dokumentiert und im Team besprochen. Die Kinder, ggf. Familien, erhalten von den pädagogischen Fachkräften zeitnah eine Rückmeldung.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Sorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der pädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angelegt. Die ersten Seiten werden gemeinsam von der Familie und den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die Phase der Eingewöhnung wird im Portfolio des Kindes dokumentiert und erhält dabei besondere Aufmerksamkeit.

Die Sorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit benannt werden können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Sorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson aus den verschiedenen Bereichen findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Portfolio und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei einer längerfristigen Abwesenheit des Kindes gestalten die Sorgeberechtigten gemeinsam mit dem Kind und den pädagogischen Fachkräften einen individuellen Plan zur weiteren Begleitung durch die

Kindertagesstätte. Dabei wird auch die Rückkehr in den Kita-Alltag einfühlsam vorbereitet und unterstützt.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr Portfolio übergeben.

Die Lerndokumentation wird mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachkraft für Teilhabe und Inklusion bietet den Sorgeberechtigten von Kindern mit Beeinträchtigungen ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Im letzten Kita Jahr ist uns wichtig, das Verantwortungsgefühl der Kinder zu stärken. Sie nehmen an präventiven Projekten zu Themen wie "Gehe mit keinem Fremden mit", "Mein Körper gehört mir", "Wir dürfen ganz laut Nein oder Stopp sagen"

Wir haben eine Kooperation mit der Heidekamp-Grundschule und der Sophie-Brahe- Grundschule. Dort nehmen die Kinder am Unterricht und an Festen teil. Den Sorgeberechtigten wird ein Elternabend im Vorfeld angeboten.

Jedes Jahr feiern wir ein "Zuckertütenfest" in unserem Garten, bei dem die zukünftigen Schulkinder mit einem kleinen Programm, verabschiedet werden.

Es werden auch Kitaübernachtungen oder Kitafahrten angeboten.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Unsere Kinder finden in den Funktionsräumen sowie im Garten vielfältige Materialangebote, die zum Experimentieren und Ausprobieren einladen.

Sie handeln gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften aus:

- wie lange sie spielen und lernen wollen
- mit wem sie spielen und lernen wollen
- von wem sie sich Unterstützung holen

Dabei werden mit den Kindern für jeden Funktionsraum Regeln erstellt, damit die Kinder wissen, in welchem Rahmen sie handeln und agieren können. Sie fühlen sich beteiligt und können ihre Selbstwirksamkeit erfahren.

7.2 Beobachten und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Um Kinder systematisch, ressourcenorientiert und individuell zu begleiten, wird in Berliner Kindertagesstätten das Verfahren BeoKiz verwendet – ein Instrument zur kindzentrierten und ganzheitlichen Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im Alltag.

"BeoKiz"

Beiz ist ein alltagsintegriertes Verfahren, das es ermöglicht, die Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte von Kindern zu erfassen. Die Beobachtungen finden im täglichen Miteinander statt – beim Spielen, Sprechen, Bewegen oder kreativen Gestalten – und werden schriftlich dokumentiert. Die Ergebnisse der Beobachtungen helfen dabei, pädagogische Angebote gezielt zu planen und die Entwicklung der Kinder individuell zu unterstützen. Sie bilden außerdem eine wichtige Grundlage für Gespräche mit den Familien über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes.

Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und in seiner Entwicklung wertschätzend und professionell zu begleiten.

Portfolio

Die Arbeit mit dem Portfolio ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren Beiz dient das Portfolio dazu, die Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte von Kindern sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Kindertagesstätte ein eigenes Portfolio, das im Laufe der Zeit gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet wird. Es enthält Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen, Werke des Kindes sowie kurze Texte oder Kommentare, die besondere Momente und Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Inhalte orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern von Beiz und spiegeln die individuelle Lernbiografie des Kindes wider.

Berliner Meilensteine

Zur gezielten Beobachtung und Entwicklungsdokumentation werden in unserer Kindertagesstätte die Berliner Meilensteine in Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren Beiz eingesetzt. Die Berliner Meilensteine bieten eine strukturierte und vergleichsbasierende Einschätzung kindlicher Entwicklung in verschiedenen Bereichen, wie z. B. Sprache, Motorik, soziale Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten.

Die Einschätzungen erfolgen durch pädagogische Fachkräfte zu zwei festgelegten Zeitpunkten: im Alter von 2,5 Jahren und 4,5 Jahren. Dabei werden die Beobachtungen alltagsintegriert durchgeführt und schriftlich dokumentiert.

Ziel ist es, Entwicklungsverläufe frühzeitig zu erkennen, individuelle Stärken sichtbar zu machen und gegebenenfalls passende Fördermaßnahmen einzuleiten. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Planung ein und bilden eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Familien.

Lerndokumentation

Im letzten Jahr vor der Einschulung nutzen pädagogische Fachkräfte die "Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule" als Grundlage für gezielte Beobachtungen und Einschätzungen. Ziel ist es, einen Überblick über bereits erworbene Fähigkeiten und Lernprozesse zu gewinnen und Kinder individuell einzuschätzen.

Die Lerndokumentation bildet zentrale Bildungs- und Entwicklungskompetenzen ab, die für den Übergang in die Schule von Bedeutung sind.

Mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten kann die Lerndokumentation an die zukünftige Grundschule weitergegeben werden. So wird ein kontinuierlicher Bildungsprozess unterstützt und ein gelingender Übergang in die Schule ermöglicht.

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:

Die Räume werden unter Berücksichtigung einer Situationsanalyse und täglichen Beobachtungen bedürfnisorientiert gestaltet. Dazu fragen wir: „Für was interessieren sich die Kinder gerade? Welchen Entwicklungsstand haben sie? Brauchen sie noch mehr Impulse oder andere Materialien?“ So ermöglichen wir den Kindern ein eigenständiges Ausprobieren und Gestalten, Experimentieren und Forschen und fordern die Eigentätigkeit der Kinder heraus.

Folgende Spielbereiche und Materialien befinden sich in den Funktionsräumen:

- **Medienecke:** PC, Schreibmaschinen, Sprachlertagebücher, Bücher zu den Kinderrechten, verschiedene ausgewählte Bücher
- **Rollenspielraum:** Puppenwagen, Puppenbettchen, Puppen (Junge- Mädchen, Puppen verschiedener Herkunftsländer), kleine Puppenstuben, Verkleidungsecke mit Kostümen, Handpuppen, Kaufmannsladen, Friseur, Kinderküche
- **Kinderrestaurant:** Tische und Stühle in verschiedenen Höhen, didaktisches Material und Gesellschaftsspiele
- **Bauraum:** große und kleine Holzbausteine, Lego, Duplo, Bausteine aus Kork, Naturmaterial, Baumscheiben, Autos, Tiere, kleine Menschen
- **Kreativraum:** Farben, Pinsel in jeglicher Form, Bastelmaterialien, verschiedene Tonpapiere, Knete, Bastelbeton, Stifte in jeglicher Ausführung
- **Zum Experimentieren:** eine Ecke mit Lichtbausteinen, eine mit Magneten, mit einer Waage,
- **Bewegungsraum:** Turnbänke, Hockertreppe, Kasten, Rutsche Schwebebalken, Balanciersteine, Bälle, Kegel, Stangen, Seile, Tücher, verschiedene Musikinstrumente, Matten usw.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Sorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

7.5 Teilhabe und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Inklusion als einen grundlegenden Wert und eine Haltung, die das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – ermöglicht und bereichert. Jedes Kind ist einzigartig und bringt eigene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt begreifen wir als Chance und gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

Teilhabe von Anfang an

Alle Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich von Beginn an aktiv und gleichberechtigt am Kita-Alltag zu beteiligen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihren Fähigkeiten oder anderen individuellen Merkmalen. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich sicher und zugehörig fühlen kann.

Pädagogische Begleitung und individuelle Förderung

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind alltagsintegriert – das heißt unmittelbar in den Situationen, in denen das Kind lebt, spielt und lernt. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken und ihnen Orientierung im Alltag zu geben. Dabei achten wir darauf, jedes Kind individuell zu fordern, ohne es zu überfordern. Die Förderung orientiert sich stets an den Stärken und Interessen des Kindes.

Zusammenarbeit und Planung

Für Kinder mit einem erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf wird gemeinsam mit den zuständigen Fachkräften und der Fachkraft Teilhabe und Inklusion bzw. Fachkraft für Integration regelmäßig der Berliner Teilhabe- und Förderplan erarbeitet. Diese Planung erfolgt im Team und in enger Abstimmung mit den Familien, um eine ganzheitliche und passgenaue Unterstützung zu gewährleisten.

Unterstützungsangebote durch Fachkräfte für Teilhabe und Integration

Die Fachkräfte für Teilhabe und Inklusion bieten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gezielte Unterstützung an, um die Teilhabe aller Kinder zu sichern:

- **Begleitung in der Kindergemeinschaft:** Die Fachkräfte fördern eine inklusive Gemeinschaft, in der alle Kinder respektvoll miteinander umgehen und niemand ausgegrenzt wird. Kommunikation und soziale Interaktion werden gezielt unterstützt.
- **Angebote in Kleingruppen:** Bei Bedarf finden alltagsintegrierte Angebote in kleinen Gruppen statt. Diese orientieren sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder und bieten einen geschützten Rahmen für individuelles Lernen und Erleben.

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien sowie die professionelle Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sind zentrale Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Prozesse.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das pädagogische Handeln orientiert sich am situationsbezogenen Ansatz. Dabei stehen die aktuellen Lebenswelten und Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt. Themen wie Umweltbewusstsein und Natur werden aufgegriffen und als fortlaufende Lern- und Bildungschancen verstanden, die individuell und vielfältig gestaltet werden.
Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen

Wir sammeln Materialien des täglichen Bedarfes und verwenden diese im Rollenspiel oder als Deko. So wurden alte Töpfe und Pfannen, Kellen und große Löffel gesammelt, und im Sandkasten genutzt. Von einem Elternteil wurde eine Spielküche aus Paletten gebaut. Die Kinder lernen, dass verschiedene Materialien wiederverwendet werden können.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar, Einsatz von Piktogrammen oder unterschiedliche Schreibgeräte.

In unserer Kindertagesstätte finden regelmäßige Vorleserunden und Gesprächskreise statt, in denen die Kinder an Geschichten, Lieder, Gedichte, Reime und Fingerspiele herangeführt werden. Sie empfinden Freude an der Sprache und lernen, sich in den Gesprächskreisen zu äußern.

Die Kinder haben immer die Möglichkeit, sich Bücher anzuschauen oder "lesen" manchmal selber vor. Wir besuchen regelmäßig die Bücherei in Schöneweide. Dort werden Buchvorlesungen durchgeführt und die Kinder dürfen sich Bücher ausleihen. Sie lernen dabei, die Bücher pfleglich zu behandeln, weil die Geschichten wertvoll sind.

Jeden Herbst begehen wir eine "Vorlese- Woche", in der Eltern und Großeltern den Kindern in ihrer Muttersprache vorlesen. Die Familien, die mit Mehrsprachigkeit in Berührung kommen, fühlen sich respektiert und wertgeschätzt. Die Kinder erkennen, dass die Welt vielfältig und bunt ist.

7.8 Medienbildung

Der Umgang mit unterschiedlichen Medien gehört selbstverständlich zum Alltag der Kinder und wird in unserer pädagogischen Arbeit bewusst und altersgerecht begleitet. Medien sind alle Mittel und Verfahren zur Verbreitung und zum Austausch von Informationen, Bildern und Nachrichten – sie prägen die Lebenswelt der Kinder und bieten vielfältige Lern- und Bildungschancen.

In unserer Kindertagesstätte kommen sowohl analoge Medien wie Bilderbücher, Zeitschriften, Plakate, Musikinstrumente und Malmaterialien als auch digitale Medien wie zum Beispiel Tablets, digitale Kameras, Hörspiele, Beamer zum Einsatz. Diese Medien werden gezielt genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Interessen der Kinder aufzugreifen und ihre Medienkompetenz zu fördern.

Kinder erleben Medien nicht nur passiv, sondern setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Sie beobachten, dass Erwachsene regelmäßig Smartphones und andere digitale Geräte verwenden, und entwickeln früh ein Interesse an deren Funktionen und Bedeutung. Durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen beginnen sie, digitale Inhalte zu entschlüsseln und stellen weiterführende Fragen wie: „Was ist das Internet?“, „Wie funktioniert ein Tablet?“ oder „Warum braucht ein Gerät Strom?“.

Unser Ziel ist es, Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ihnen kreative und reflektierte Mediennutzung zu ermöglichen und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu befähigen. Dabei achten wir darauf, dass Mediennutzung stets eingebettet ist in soziale Interaktionen, Bewegung, praktische Erfahrungen und das freie Spiel.

7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

7.10 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohhalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Sorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Zusammenarbeit mit den Familien

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Unsere 25 unterschiedlichen Kulturen und mehrere verschiedene Lebensentwürfe der Familien sind für die Kindertagesstätte von Interesse und Bedeutung und werden in den pädagogischen Alltag integriert. Wir legen großen Wert auf Diversität. Dies schließt das Recht der Familien ein, sich in ihrer soziokulturellen Herkunft, ihrer Sprache, ihrem Bildungsabschluss, ihren Einstellungen und Haltungen von den Einstellungen und Haltungen anderer zu unterscheiden. Familien werden in ihrer Funktion und Bedeutung akzeptiert. Sie werden in alltags-, erziehungs- und entwicklungsbedingten Phasen des Kindes unterstützt.

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Sorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Sorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Familien stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Sorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive wie kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Familien jederzeit entgegen. Diese werden schriftlich dokumentiert, zeitnah im Team reflektiert und bearbeitet. Über die Ergebnisse und ggf. eingeleitete Maßnahmen erhalten die Familien eine Rückmeldung.“

Wir beteiligen die Familien bzw. Sorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Schon vor Aufnahme des Kindes in die Einrichtung erhalten Familien die Möglichkeit, sich über das Leben in der Einrichtung und das Konzept zu informieren. Auf Fotos und Infotafeln im Eingangsbereich können Familien und Kinder unseren Jahres- und Veranstaltungskalender, Wochenpläne sowie Aushänge, Informationsbriefe und Gemeinschaftsarbeiten der Kinder finden. Regelmäßig geben wir unseren Familien die Möglichkeit, unseren Kita-Alltag zu begleiten, wie z.B. bei der Begleitung von Ausflügen, Festen und Feiern, Aktionstagen im Garten. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, konkrete Einblicke in den Alltag ihres Kindes zu bekommen, indem sie einen Tagesablauf mit allen Aktivitäten miterleben können.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Sorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Familien.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig und verbindlich. Der Träger stellt den Kindertagesstätten eine Fachbereichsleitung, eine pädagogische Leitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachbereichsleitung trägt die Gesamtverantwortung für alle Kindertagesstätten unseres Trägers. Dazu gehören die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben wie Arbeitsschutz, Sicherheit sowie die Personalverantwortung.

Die pädagogische Leitung ist für die fachliche Steuerung und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im pädagogischen Alltag zuständig. Sie begleitet die Einrichtungen in ihrer konzeptionellen und qualitativen Weiterentwicklung.

Die Fachberatung unterstützt die Teams bei der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit und begleitet interne Prozesse.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Ebenen sichert Qualität und fördert eine enge Zusammenarbeit.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Uns ist wichtig, dass alle Teammitglieder gleichermaßen informiert sind. Dafür gibt es feste Austauschformate: einmal im Monat findet eine Großteamsitzung statt, alle 14 Tage kommen die Teams auf den Etagen zu Besprechungen zusammen und eine regelmäßige Mittwochsrunde sorgt dafür, dass Informationen zuverlässig weitergegeben werden. In diesen Sitzungen planen und besprechen wir alles, was für unsere pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit im Team bedeutsam ist, zum Beispiel die Jahresplanung, Feste und Feiern, Evaluationsvorhaben, Fortbildungs- und Urlaubsplanung, Dienstplangestaltung, Beobachtungen der Kinder, Fallbesprechungen sowie die Aufnahme neuer Kinder. Auch Rückmeldungen zur Zufriedenheit von Familien und Kindern werden gemeinsam ausgewertet. Dabei reflektieren wir fortlaufend, was uns bereits gut gelingt und wo wir noch Entwicklungsmöglichkeiten sehen.

Alle wichtigen Informationen über das Haus sowie unsere Dienst- und Einsatzplanung sind für alle Beschäftigten jederzeit gut zugänglich. Dort wird festgehalten, wann und wofür Zeiten eingeplant sind, zum Beispiel für Vor- und Nachbereitung, Pausen, Elterngespräche, Teamtreffen und Fortbildungstage. Zusätzlich führen wir einen großen Jahreskalender. In ihm sind die Urlaubszeiten der Mitarbeiter*innen, die Schließzeiten der Kita, die Geburtstage im Team sowie alle Feste und Feiern im Jahresverlauf eingetragen.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler*innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung. Um eine kompetente und fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Mitarbeiter*innen in Ausbildung intensiv von Praxisanleitern/-innen und einer einrichtungsübergreifenden Praxisanleitung begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für Teilnehmer*innen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und des freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet regelmäßige Austauschrunden und Fortbildungen für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Familien.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.